

ELDORADO

Schweiz / Deutschland 2018

Regie und Drehbuch: Markus Imhoof

Kamera: Peter Indergand

Schnitt: Beatrice Badin, Thomas Bachmann

Musik: Peter Scherer

Produktion: Thomas Kufus, Pierre-Alain Meier

Sprecher: Caterina Genta,
Robert Hunger-Bühler



© Verleih Fox

Mitwirkende: Offiziere und Besatzung der San Gusto, Italienische Militärmarine

Marineärztin Tiziano Manisco

Federico Riccio, UNHCR

Umberto Carofiglio, Cooperativa Senis Hospes

Raffaele Falcone, Gewerkschaft CGIL

Akhet

Doris Mühlemann, Heilsarmee

Hans-Jürg Käser, Regierungsrat, Kanton Bern

Gabriel Steffen, Staatssekretariat für Migration

Rahel

Jean Quararolo, Return Counsellor IOM

Amadeo Diallo

95 Minuten, FSK: ab 6 Jahren

Festivals und Auszeichnungen

Berlinale 2018, Internationaler Wettbewerb, Außer Konkurrenz

Amnesty International Filmpreis 2018: Lobende Erwähnung

Nominierung für den Oscar 2019 in der Kategorie „Foreign Language Film“

Der Filmemacher: Markus Imhoof

Markus Imhoof wurde 1941 in Winterthur (Schweiz) geboren, dort wuchs er auf. Nach einem Studium arbeitete er zunächst für das Theater, später trat er zunehmend beim Film als Drehbuchautor und Regisseur in Erscheinung. Bekannt wurde sein Spielfilm „Das Boot ist voll“ (1981), in dem er eine Geschichte aus der Zeit des 2. Weltkriegs erzählt. Entgegen dem späteren Selbstbild hat die Schweiz in den 1940er Jahren verfolgte Juden nach Nazi-Deutschland zurückgeschickt. Man meinte, sie nicht aufnehmen zu können, weil „das Boot voll“ sei. Imhoof verarbeitet diese historischen Ereignisse zu einer Spielfilmhandlung.

Dieser Film wurde in der Schweiz sehr kontrovers diskutiert, Markus Imhoof wurde als Nestbeschmutzer verunglimpft. Auch international hat man den Film sehr aufmerksam wahrgenommen (Silberner Bär bei der Berlinale, Oskar-Nominierung).

Es folgten in größeren Abständen einige Filme, u.a. Literaturverfilmungen („Die Reise“ nach Bernward Vesper, „Der Berg“ nach Thomas Hürlimann).

2012 erscheint – nach langjähriger Recherche und Dreharbeiten in vielen Ländern – sein erster abendfüllender Dokumentarfilm. „More Than Honey“ zeigt das Leben der Bienen, deckt das weltweite Bienensterben auf und weist auf Handlungsmöglichkeiten hin.

Der Film wird auf etlichen Festivals gezeigt, mit vielen Preisen ausgezeichnet und findet in über 30 Ländern einen Verleih.

Imhoof lebt in Berlin, ist der Schweiz aber weiterhin verbunden. Er wurde mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet und sein neuester Film „Eldorado“ wurde als Schweizer Beitrag für das Rennen um den Oskar für den besten fremdsprachigen Film nominiert. Beobachter werten das auch als späte Wiedergutmachung für die Verunglimpfung des Regisseurs anlässlich des Films „Das Boot ist voll“.

Der Kameramann: Peter Indergand

Der 1957 geborene Schweizer Kameramann war bei vielen Dokumentar- und Spielfilmen für die Kamera verantwortlich und dafür Preise gewonnen. Insbesondere seine Kamerarbeit bei dem preisgekrönten Film „War Photographer“ (2001) erregte Aufsehen. In dem Film wird die Arbeit eines Kriegsphotografen dokumentiert.

Die Dreharbeiten für „Eldorado“ sollen aber ebenso gefährlich gewesen sein, insbesondere auf den aufnehmenden Schiff und –mit versteckter Kamera – in einem illegalen Flüchtlingslager in Südtalien.

Zitate

„Du bist der Grund, Giovanna, warum ich mich auf diese Reise mache, um zu sehen, was ich nicht sehen will.“

„Wegen dir, Giovanna, bin ich auf diesem Schiff.“

Markus Imhof

„Der Schweizer Filmemacher Markus Imhoof erinnert sich angesichts der im Mittelmeer ertrinkenden Flüchtlinge an seine eigene Kindheit, als nach dem Krieg eine junge Italienerin aus dem ausgebombten Mailand in seiner Familie Unterschlupf fand. Der essayistische Film verbindet persönliche Reflexionen, Briefe und andere Dokumente mit bedrängenden Gegenwartsbildern sowie investigativen Recherchen, die dem zynischen Kreislauf der Ausbeutung illegaler Migranten auf die Spur kommen. Durch den unmittelbaren emotionalen Zugang verdichtet sich der Film zum eindringlichen, zutiefst humanistischen Appell an die Verantwortung der Menschen füreinander.“

Film-Dienst

„Also Ihr Film hat mich auf so unterschiedliche Arten berührt, aber am Ende war da zuerst Wut, und dann wich diese Wut bei mir einer gewissen Resignation. (...) „Eldorado“ ist auf jeden Fall ein guter Einstieg in diese Diskussion, ein Film, der wirklich die Augen öffnet.“

Patrick Wellinski im Interview mit Markus Imhoof für Deutschlandradio Kultur

„In Eldorado wird das das Kino zum Medium der Erkenntnis.“

FAZ

„Das Einzige, was uns am Ende bleibt, sind Erinnerungen, die auf Liebe basieren.“

Markus Imhoof

Eine Filmeinführung

Eldorado – das ist die Vorstellung von einem sagenhaften Goldschatz, den sich die spanischen Entdecker und Eroberer Südamerikas erhofften.

Ob die Menschen, die über das Mittelmeer heutzutage gen Europa streben, sich ebenfalls einen Goldschatz erhoffen? Was sie finden werden, das sind im besten Fall die goldschimmernden Wärmedecken, mit denen sie nach erfolgreicher Bergung aus dem Meer vor Kälte geschützt werden. Europa ist für sie alles andere als ein goldenes Land.

Der Filmmacher Markus Imhoof hat den Weg geflüchteter Menschen von der Rettung aus dem Meer bis ins gelobte Land Schweiz begleitet.

Der Schweizer Filmmacher (Jahrgang 1941) wagt dabei einen teilnehmenden Blick. Seine Beobachtung beginnt auf den Schiffen der italienischen Marine, die im Rahmen der Mission Mare Nostrum Menschen von den Booten holen. Mit größter Vorsicht werden sie behandelt. Imhoof folgt diesen Menschen auf ihrem Weg: Italienische Flüchtlingslager, Billiglohnplantagen, die Schweizer Grenze, ein als Flüchtlingsunterkunft verwendeter Atombunker in der Schweiz und ein Flughafen, von dem ein Flüchtling wieder zurück nach Afrika fliegt, sind weitere Schauplätze. Dabei werden immer wieder Menschen sichtbar: Eine junge Afrikanerin, die als Altenpflegerin arbeitet, der Gewerkschaftler, der sich für die Rechte der Geflohenen einsetzt, die Familie, deren Reise ins gelobte Land an der Schweizer Grenze gestoppt wird. Portraitiert werden insbesondere Menschen aus den Aufnahmeländern, die mit Geflüchteten beschäftigt sind, ob als Soldaten, Betreuer in einer Unterkunft oder Verantwortliche der zuständigen Schweizer Behörde.

Der Film fragt aber auch nach wirtschaftlichen Zusammenhängen und danach, wer an den Geflüchteten verdient.

Wie schon bei früheren Filmen hat Markus Imhoof eine in seiner eigenen Lebensgeschichte verankerte Motivation für diesen Film. Verwoben werden diese Geschichten und Bilder der Flucht mit persönlichen Lebensereignissen des Regisseurs als Kind. Am Ende des zweiten Weltkriegs wurden in der Schweiz zeitlich befristet Not leidende Kinder aus anderen europäischen Ländern aufgenommen, um sie „aufzupäppeln“. Giovanna, die fünf Jahre älter als Markus ist, kommt aus Italien zu Familie Imhoof. Die beiden freunden sich an. Giovanna muss dann wieder zurück nach Italien. Nach dem Krieg versucht Familie Imhoof, Giovanna noch einmal zu sich zu holen, das gelingt aber nur für eine kurze Zeit. Diese Freundschaft ist in Kinderzeichnungen, Briefen und Fotos dokumentiert. Die Geschichte Giovannas wird parallel zu den Wegen geflüchteter Menschen des 21. Jahrhunderts erzählt. Zu Beginn sagt Markus Imhof: *„Du bist der Grund, Giovanna, warum ich mich auf diese Reise mache, um zu sehen, was ich nicht sehen will.“*

Seine persönliche Geschichte war auch Markus Imhoofs Motivation für den Film, der ihm 1981 den internationalen Durchbruch brachte: „Das Boot ist voll“. Es geht in dem Spielfilm darum, wie die Schweiz während des 2. Weltkriegs jüdische Flüchtlinge nach Nazi-Deutschland zurückgeschickt hat. Zur Rechtfertigung wird die Metapher gewählt „Das Boot ist voll.“ Dieser Film hat ihm in der Schweiz viele Anfeindungen eingebracht. In einem Interview sagt Imhoof zu „Eldorado“, er habe „Das Boot ist voll“ noch einmal drehen wollen, nun ist es ein Dokumentarfilm geworden, der Gegenwärtiges zeigt.

Zur Lage

Im Jahr 2013 erschütterte eine Tragödie die europäische Öffentlichkeit. Nicht einmal ein Kilometer von der italienischen Mittelmeerinsel Lampedusa entfernt ertranken über 400 Flüchtlinge.

Die italienische Regierung rief die Aktion „Mare Nostrum“ ins Leben. Küstenwache und Marine bekamen den Auftrag, gezielt Boote mit Flüchtlingen aufzuspüren und die Menschen in Sicherheit zu bringen. 130 000 Bootsflüchtlinge wurden gerettet, viele davon gelangten über italienische Schiffe in italienische Auffanglager.

Im Oktober 2014 wurde „Mare Nostrum“ von der – finanziell viel geringer ausgestatteten – europäischen Aktion „Triton“ der EU-Grenzschutzorganisation Frontex abgelöst. In den Fokus rückte nun stärker die Sicherung der europäischen Außengrenzen und das Aufspüren von Schleppern als die Rettung aus Seenot.

Bei den Aktionen „Mare Nostrum“ und „Triton“ sollten die Flüchtlingsboote schon auf dem Mittelmeer entdeckt und die Menschen evakuiert werden. Die Geretteten werden zunächst in den ersten Unterkünften an den Häfen aufgenommen und werden dann weiter auf Flüchtlingslager verteilt. Das Ziel, die Flüchtlinge nach einem gewissen Schlüssel auf Europa zu verteilen, wurde nicht erreicht.

Die Dreharbeiten für „Eldorado“ begannen im September 2014, also kurz vor der Ablösung von „Mare Nostrum“ durch „Triton“, und dauerten bis zum Mai 2016. Inzwischen gibt es die Mission „EUNAVFOR Med“, deren Fokus noch einmal mehr auf der Schlep- perbekämpfung als auf der Rettung von Flüchtlingen liegt.

Die Abschottung Europas geht weiter. Der italienische Staat hat inzwischen die Schiffe etlicher nichtstaatlicher Rettungsaktionen stillgelegt und beschlagnahmt, gegen die Helfer wird ermittelt. Schiffe mit geflüchteten Menschen wird oftmals das Anlaufen europäischer Häfen verwehrt. Weiterhin sterben im Mittelmeer mehr als zweitausend Menschen im Jahr bei dem Versuch, Europa zu erreichen (Stand für 2018 bis Dezember).

Beobachtungen und Anmerkungen zum Film

„Du bist der Grund, Giovanna, warum ich mich auf diese Reise mache, um zu sehen, was ich nicht sehen will.“ **Biographisch** knüpft der Film an. Erlebnisse in der Kindheit, die Aufnahme eines italienischen Mädchens in der Schweizer Familie Imhoof, ihre erzwungene Rückkehr und ihr früher Tod werden zu einem Lebensthema, das Markus Imhoof nicht mehr loslässt. „Das Boot ist voll“ – der Film, der ihm 1981 den internationalen Durchbruch brachte, war bereits von dem Thema bestimmt: Wie werden Geflohene behandelt? Damals aber als Spielfilm. Damals wie heute legt Imhoof ein besonderes Gewicht auf sein Heimatland, die Schweiz.

Aus dem Off spricht der Schauspieler Robert Hunger-Bühler Markus Imhoofs **Kindheits-erinnerungen** an Giovanna. Das italienische Mädchen Giovanna – einige Jahre älter als Markus Imhoof – war 1945 zur Familie des Regisseurs gekommen, musste dann aber wieder zurück nach Italien. Nach einem zweiten – ebenfalls zwangsweise beendeten Aufenthalt – starb sie in Mailand, wohl an den Folgen ihrer Unterernährung. Giovanna kommt ebenfalls – zum Teil mit Briefen, zum Teil imaginiert – zu Wort.

Während die Geschichte erzählt wird, zeigt der Film Kinderzeichnungen, Fotodokumente und Briefe. Der Regisseur taucht bei dieser Parallelgeschichte wieder in seine kindliche Perspektive ein.

Genau beobachtend zeigt der Film die **Vorgänge bei der Rettung** der auf Booten über das Mittelmeer Flüchtenden. Sie werden erst auf Beiboote geholt, dann auf große Militärschiffe. Sie werden untersucht, versorgt. Dabei geben weiße Schutzanzüge und Atemmasken den Rettern Schutz vor Krankheiten, gleichzeitig symbolisieren diese Anzüge und die Masken auch die Haltung, die den Flüchtlingen entgegengebracht wird: Wie potentiell Aussätzige werden sie behandelt. Die Gesichter ihrer europäischen Retter bekommen die Geflüchteten dabei zunächst gar nicht zu sehen.

Die Zuschauer dagegen bekommen Anteil an der Situation der Helfer. Diese äußern sich in Interviews, nehmen an einer Messe mit dem Militargeistlichen teil und sind auch zu sehen, wenn sie unter sich sind.

Das Thema Flucht – insbesondere über das Mittelmeer – beschäftigt **etliche Filmemacher**. Es scheint, dass sie besonders sensibel sind für die Skandale unserer Zeit.

Herausgekommen sind zumeist wirklich große **Dokumentarfilme**, mit jeweils einem anderen Fokus. Neben Eldorado seien hier drei Filme genannt:

In dem Film „**Fuocoammare**“ („**Seefeuer**“)

https://www.kunstinfo.net/damfiles/default/kunstinfo/film/kirche_und_kino/Staffel_2017_2018/FILMMATERIAL/6a---Seefeuer.pdf-911618dc3ed793b971f70ba0d0a81765.pdf

zeichnet der italienische Dokumentarfilmer Francesco Rosi ein sensibles Portrait der Mittelmeerinsel Lampedusa. Während auf der einen Seite Schiffsbesatzungen mit der Rettung von Flüchtlingen aus dem Mittelmeer beschäftigt sind, hat auf der anderen Seite ein 12-jähriger Junge, der auf der Insel wohnt, das Recht auf ein „ganz normales“ Leben. Ein engagierter Arzt behandelt sowohl den etwas hypochondrischen Jungen als auch die gerade aus dem Mittelmeer geretteten und völlig entkräfteten Menschen. Er wandelt zwischen diesen beiden Welten. Lampedusa wird zum Modell Europas in nuce. Der Film gewann 2016 bei der Berlinale den Goldenen Bären und den Ökumenischen Filmpreis.

Zu vermuten ist, dass der etwa zur gleichen Zeit wie „Eldorado“ gedrehte, aber früher fertiggestellte „Fuocoammare“ dem Film von Imhoof in die Quere gekommen ist und dass „Eldorado“ darum erst später fertiggestellt und präsentiert werden konnte.

Auch wenn es vergleichbare Bilder gibt (insbesondere die Rettung der Geflüchteten, auch die goldfarbenen Wärmedecken), Eldorado findet einen eigenen Blick auf das Thema.

Schon die Parallelisierung mit der selbst erlebten Kindheitsgeschichte bringt einen ganz anderen Ansatz. Imhoof begleitet zudem den Weg der geflüchteten Menschen bis in die Schweiz, befragt Menschen, die mit ihnen – zumeist von Berufs wegen – Kontakt haben. Zudem analysiert er die wirtschaftlichen Verflechtungen.

2017 stellte der bildende Künstler Ai Weiwei seinen Dokumentarfilm „**Human Flow**“ vor. Auch er beobachtet geflohene Menschen, allerdings in über 20 Ländern. Der Film polarisiert. Wird er auf der einen Seite ebenfalls als ein Stück bewegender Aufklärung über das Flüchtlingsthema gesehen, wird auf der anderen Seite eine gewisse Ästhetisierung be-

mängelt. Zudem verhindere die Vielzahl der Schauplätze die Konzentration und eine persönliche Auseinandersetzung der Zuschauenden.

Erst nach „Eldorado“ gedreht und veröffentlicht wurde der Film „**IUVENTA**“ (2018). Michele Cinque zeigt die Arbeit des nicht-staatlichen Rettungsschiffs Iuventa. 2015 wurde die Initiative „Jugend rettet“ gegründet. Mit Spendenmitteln konnte ein Fischkutter gekauft werden. Die Freiwilligen retteten 14 000 Menschen aus dem Mittelmeer. 2017 wurde der Kutter aber in Italien beschlagnahmt, gegen die Freiwilligen wird ermittelt. Der Film zeigt die Arbeit dieser engagierten Menschen und lässt ihre Motivation erkennbar werden.

Der Film „Eldorado“ zeigt auch **ökonomische Zusammenhänge** auf. Flüchtlinge arbeiten illegal in der Tomatenernte Süditaliens. Darum können Dosentomaten in Nordeuropa so preiswert sein. Die Tomaten werden sogar nach Afrika exportiert, wo sie die Angehörigen von Flüchtlingen mit dem nach Hause geschickten Geld kaufen können. Und dabei wird der Tomatenanbau in Europa noch subventioniert. „Wenn wir Spaghetti essen, unterstützen wir eigentlich die Sklaverei.“ (Markus Imhoof auf der Berlinale/ Pressekonferenz).

Ein Flüchtling kehrt mit einer Rückkehrprämie nach Afrika zurück. Dort kauft er sich Kühe, kann damit aber nicht existieren, weil die EU subventionierte Milch nach Afrika exportiert, die billiger verkauft werden kann als die in Afrika produzierte Milch.

In einer **Szene verdichtet** sich das Geschehen emotional. Eine afrikanische Familie gelangt mit dem Zug an die Schweizer Grenze, wird dort von Grenzbeamten aus dem Zug geholt. Die Beamten behandeln sie korrekt und höflich, geben der Familie zur Entspannung der Situation Wasser und Snacks. Mit einem Mal hat eins der drei Kinder der Familie einen Wutausbruch; das Mädchen schmeißt all die hilflosen Zeichen guten Willens vom Tisch, die Mutter nimmt das Kind in den Arm. Als Zuschauer ist man versucht, der Familie zuzurufen: verhaltet euch ruhig. Aber dieses Kind bringt die ganze Verzweiflung der Familie und vieler anderer Geflüchteter klarer zum Ausdruck als noch so viele kluge Worte. Ein starker Moment. Die Familie wird schließlich nach Italien zurückgeschickt.

Immer wieder sind die **Dreharbeiten an Grenzen** gekommen. Der Film benennt das offen. Auf dem Schiff, das die Geflüchteten aufnimmt, darf nicht mehr gedreht werden, als ein Gewitter eine Panik auslöst. Monatelang muss das Team auf eine Drehgenehmigung in einem staatlichen Flüchtlingslager in Italien warten. Und in dem illegalen – von der Mafia kontrollierten – Lager, in dem abgelehnte Flüchtlinge unter schlimmsten Bedingungen leben, kann nur mit versteckter Kamera unter Gefahr gedreht werden.

Biblische Kontexte

„Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Geschieht etwas, von dem man sagen könnte: ‚Sieh, das ist neu!‘ – Es ist längst zuvor auch geschehen in den Zeiten, die vor uns gewesen sind. Man gedenkt derer nicht, die früher gewesen sind, und

derer, die hernach kommen; man wird auch ihrer nicht gedenken bei denen, die noch später sein werden."

Prediger 1, 9-11

„Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.“

5. Mose 10,19

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (...) Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“

Matthäus 25, 40.45

„Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.“

Römer 8, 18-22

Impulse für ein Filmgespräch

- Was beeindruckt Sie an dem Film am meisten?
- Welche Szene ist Ihnen besonders in Erinnerung?
- In einer Szene wird eine afrikanische Familie an der Schweizer Grenze aus dem Zug geholt. Die Grenzbeamten bieten ihnen Wasser und Snacks an. Mit einem Mal schmeißt die Tochter der Familie all das voller Wut vom Tisch.
 - Was haben Sie bei der Szene empfunden?
 - Warum reagiert sie so?
 - Haben Sie Verständnis für das Mädchen?
- Die FAZ schreibt: „In Eldorado wird das das Kino zum Medium der Erkenntnis.“ Haben Sie etwas aus dem Film erfahren, was sie bisher nicht wussten?
- Die ZEIT überschreibt ihre Kritik zu dem Film mit „*Requiem für Giovanna*“. Wie verstehen Sie das? Ist der Film ein Requiem?
- Das italienische Mädchen Giovanna ist zur Familie des Regisseurs gekommen, als dieser entdeckt, dass auch andere sich als „ich“ verstehen. In einem Interview sagt Markus Imhoof, dass die Entdeckung, dass jeder Mensch „ich“ ist, der Schlüssel für eine bessere Flüchtlingspolitik sei. Was meint er wohl damit? Wie verstehen Sie das?
- Verändert dieser Film unsere Einstellung geflüchteten Menschen gegenüber?
- Mit welchen Fragen lässt uns der Film zurück?

LITERATUR / LINKS / WEITERE INFORMATIONEN

Interviews mit Markus Imhoof:

https://www.deutschlandfunkkultur.de/eldorado-regisseur-markus-imhoof-das-erste-ist-dass-es-um.2168.de.html?dram:article_id=416208

<http://berliner-filmfestivals.de/2018/04/interview-mit-markus-imhoof-anlaesslich-des-filmstarts-von-eldorado-in-den-deutschen-kinos>

Zur Situation:

<https://seebruecke.org/startseite/nichtmeineuropa/>

<https://www.proasyl.de/news/diese-toten-sind-die-folge-des-rechtsrucks/>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/>

Kritiken:

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/eldorado-0>

<https://www.filmdienst.de/film/details/551306/eldorado-2018#kritik>

<https://www.zeit.de/2018/18/eldorado-fluechtlinge-dokumentarfilm-markus-imhoof>

<https://www.nzz.ch/feuilleton/eldorado-reise-ins-land-der-goldfolie-ld.1355405>

Materialien zum Film (auch für den Unterricht):

<https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/movies/show/Movies/all/eldorado/>

<https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/eldorado-2018-nik/>

http://www.eldoradoderfilm.de/kinomaterial/files/download/kks_eldorado.pdf

Dietmar Adler